

**Zeitschrift:** Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz  
**Herausgeber:** Franz Otto Schmid  
**Band:** 4 (1909-1910)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Thales  
**Autor:** Hoffmann, Karl Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-748091>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Thales.\*)

Er lücht das Sein, daraus die Welt entstanden:  
 Er lieht das Meer in lichter Strömung branden  
 Und glutumfäumt im Abendgoldverglimmen  
 Ein heiterfelig Land von Inseln Schwimmen:  
 Aus blauer Tiefe, wo sie träumend ruhten,  
 Entstieg ihr Fels zu Tageslammengluten. —  
 Ein blühend Fruchlland lieht er weit sich dehnen,  
 Wo Reben stützend sich an Reben lehnen.  
 Es reicht die Frucht hinauf zu Bergeszinnen  
 Und meerwärts nieder goldne Ströme rinnen:  
 O selig Bild! der Inseln Schimmernd Glänzen  
 Und rings das Meer in nie ermess'nen Grenzen!

Der Menge gnügt's, dies Dasein zu erraffen —  
 Er lücht den Grund, woraus dies Sein beschaffen.  
 Und wie er so, vom nahen Licht geblendet,  
 Zur höchsten Ferne seine Blicke wendet,  
 Da lieht er, Schatten gleich, in Sturmesbrausen  
 Das ungeheure Heer der Wolken sausen!  
 Und schon in Strömen bricht der Regen nieder  
 Und wo er rauscht, lebt neues Leben wieder;  
 Es schließt der Halm, gebräunt von Sonnenflammen,  
 Vom Gau benetzt, die goldne Frucht zusammen.  
 Es schwillt das Land, durchströmt vom Mut der Quellen,  
 Und Kraft und Leben strömt ihm aus den Wellen....

So ist denn wahr was alte Dichter sagen?  
 „Es war die Flut, die uns zum Licht getragen. —“  
 Es ist die Flut, aus der die Welt geboren  
 Und die ihr dauernd eignet, unverloren!  
 Ein göttlich Ahnen, steht's vor seinen Sinnen  
 Und machtvoll lieht er stutend Leben rinnen! —

Karl Emil Hoffmann.

\*) Ionischer Naturphilosoph, geb. um 624 vor Chr. zu Milet in Kleinasien.